

Der Murks im Neugerät

Immer öfter werden Geräte frühzeitig kaputt und können nicht mehr repariert werden. Ist das nur Pech – oder gar Absicht?

Der Fernseher gibt eine Woche nach Ablauf der Garantie den Geist auf, der Akku der elektrischen Zahnbürste hält nur mehr vier Mal Zähneputzen durch, und die Grafikkarte des Laptops ist nach drei Jahren tot. Ob das wirklich Zufall ist?

Nein, sagt Sepp Eisenriegler, Gründer und Geschäftsführer des Reparatur- und Servicezentrums R.u.s.z. in Wien Penzing: „Als wir vor 15 Jahren mit dem R.u.s.z. angefangen haben, wurde eine Waschmaschine im Schnitt zwölf Jahre verwendet, heute sind es nur mehr sechs Jahre.“

Die langjährige Erfahrung mit der Reparatur von Haushaltsgeräten und Unterhaltungselektronik zeigt, warum das so ist: Bei „Billig-Waschmaschinen“ um rund 300 Euro seien oft die Stoßdämpfer zu schwach, wodurch das Lager schneller kaputt werde, erklärt Eisenriegler. Meist ist außerdem der Bottich aus Kunststoff statt aus Metall: „Weil bei diesen Maschinen das Lager in das Plastik eingepresst ist, kann man es nicht tauschen, sondern muss den ganzen Bottich erneuern. Das kostet fast so viel wie eine neue Maschine.“

„Weil bei ‚Billig-Waschmaschinen‘ das Lager in das Plastik eingepresst ist, kann man es nicht tauschen.“

Sepp Eisenriegler, Gründer und Geschäftsführer des R.u.s.z.

Auch bei Wäschetrocknern, Handmixern und anderen Geräten kommt es vor, dass Plastik und Metall so kombiniert werden, dass ein frühzeitiger Verschleiß programmiert ist, oder es sind Bauteile miteinander verschweißt, verpresst oder vernietet, sodass man sie nicht zerlegen und den schadhafte Teil ersetzen kann.

Reparatur zu teuer

Bei elektrischen Zahnbürsten ist meist der Akku eingegossen und kann gar nicht getauscht werden. Bei manchen Handys oder Laptops

kann nur der Hersteller den Akku wechseln, nach drei Jahren sind die Geräte oft reif für den Elektronikschrott.

„Eben haben wir von einem Kunden zwei Laptops hereinbekommen, die gleichzei-

tig gekauft wurden und fast gleichzeitig kaputt geworden sind“, erzählt Sepp Eisenriegler. Schuld ist meist die Grafikkarte, weil sie schlecht gekühlt werde und überhitze. Weil die Grafikkarte oft in die Platine eingepresst statt angesteckt ist, kann sie jedoch nicht getauscht werden, wäre die



Waschmaschine, schwer zu reparieren: Ist der Bottich aus Plastik und das Lager eingepresst, kann man das Lager nicht tauschen



Waschmaschine, leicht zu reparieren: Das Lager im Metallbottich ist austauschbar

ganze Platine zu erneuern. Im Geschäft heißt es dann meistens: „Kaufen Sie sich gleich einen neuen.“

Genau das will die Industrie offenbar, glauben jene, die diese Wegwerfmentalität anprangern. „Geplante Obsoleszenz“ nennen sie das, also geplante Abnutzung. Hersteller würden absichtlich schwache Teile einbauen oder Produkte so konstruieren, dass sie früher als nötig den Dienst verweigern und eine Reparatur teurer kommt als ein Neukauf. „Dass willkürlich Dinge manipuliert werden, können wir nicht bestätigen“, sagt Kathrin Mück-Puechler vom Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie.

Selber schuld?

Generell ist immer wieder aus Handel und Industrie zu hören: Die Kunden seien nicht bereit, mehr zu zahlen, deshalb müsse

So haben Sie weniger Schrott zu Hause

FÜR SIE Zwei Jahre Freude mit einem Gerät, dann ist es hin, und eine Reparatur wäre zu teuer: Da können Sie schon beim Einkaufen vorbeugen.

- **Kaufen Sie nicht das allerbilligste Gerät** – Qualität kostet, kommt auf lange Sicht aber günstiger. Fragen Sie nach, ob das Gerät repariert werden kann und ob es Ersatzteile gibt. Besser sind verschraubte Gehäuse.
- **Informieren Sie sich** über Internet-Foren und Konsumentenschutzorganisationen über Tests und Erfahrungen mit Marken und Produkten. Zum Beispiel über www.konsument.at
- **Bevorzugen Sie Hersteller**, die langjährige Garantie und Reparaturservice bieten.
- **Beschweren Sie sich bei Herstellern** über schlechte Produkte, verlangen Sie, dass diese repariert statt ausgetauscht werden.

Sepp Eisenriegler vom Reparatur- und Servicezentrum R.u.s.z.: Bauweise von Geräten verhindert oft günstige Reparatur



Elektrolytkondensatoren für Unterhaltungselektronik: Der linke ist zu schwach und bläht sich bei Überwärmung auf, der rechte hält um Jahre länger

Zählwerk zu überlisten. „Wir haben bei unseren Patronen das Zählwerk schon zwei Mal zurückgestellt – und sie funktionieren immer noch“, erzählt Sepp Eisenriegler.

Murks seit 90 Jahren

Die „geplante Abnutzung“ scheint in unserer technisierten Welt immer häufiger aufzutreten, doch sie ist keine Erfindung unserer Zeit. Im Jahr 1924 haben sich die Hersteller von Glühlampen zum geheimen

Phoebuskartell zusammengeschlossen und vertraglich vereinbart, die Lebensdauer ihrer Glühlampen durch entsprechende Konstruktion auf 1.000 Stunden zu begrenzen. Das Kartell flog 1941 auf und wurde verboten, die Lebensdauer der Glühlampen stieg trotzdem nicht wieder an.

Eine Verkaufsidee

Der Begriff „geplante Obsoleszenz“ wurde 1932 vom US-amerikanischen Immobilienmakler Bernard London geprägt, der vorschlug, sie zur Ankurbelung der darniederliegenden Wirtschaft per Gesetz einzuführen. Das ist nicht gelungen, doch seine Idee wurde von vielen Produktdesignern und Wirtschaftstreibern aufgenommen. Sie entwickeln ständig neue oder andere Funktionen, Farben und Formen und reden den KonsumentInnen ein, dass das alte Produkt auf den Müll gehört und dringend etwas Neues her muss.

■ SONJA BETTEL



Laptop: Die Grafikkarte – die grüne Platte mit dem schwarzen Quadrat – ist bei diesem Gerät eingepresst und kann nicht getauscht werden. Ausgetauscht werden müsste die ganze Platine

man billigere Bauteile verwenden. Dieses Argument lässt Sepp Eisenriegler nicht gelten. Die Elektrolytkondensatoren, die in Flachbildfernseher, Spielkonsolen, CD-Player und andere Unterhaltungselektronik eingebaut seien, würden in besserer Qualität nur um 2 Cent pro Stück mehr kosten, aber um Jahre länger halten.

Ein anderes Beispiel für schnelle Abnutzung: Bei Druckerpatronen ist ein me-



Druckerpatrone: Das weiße Rädchen mit der Metallfeder ist das Zählwerk für den Toner-Verbrauch. Wer das Rädchen zurückstellt, kann noch lange weiterdrucken

chanisches oder elektronisches Zählwerk eingebaut, das nach einer bestimmten Anzahl von Ausdrucken meldet, die Patrone sei zu tauschen, obwohl noch reichlich Toner drin ist. Im Internet gibt es bereits Anleitungen, wie man das Zahnrad verstellt oder den kleinen Chip tauscht, um das